



Abend-

Zeitung.

295.

Freitag, am 10. December 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Berantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

### Ermutigung.

Verzage nicht in dieses Lebens Stürmen!  
Dring' muthig vor auf dornenvollem Pfad,  
Wenn über Dir sich auch die Wetter thürmen;  
Es leitet Dich des Ew'gen weiser Rath:  
Du ringst ja nach der Wahrheit hehrem Licht,  
Drum zage nicht!

Verzage nicht! wenn Menschen Dich verkennen,  
Wenn Trug und Hinterlist Dich rings bedroht;  
Ein edles Herz muß für das Rechte brennen,  
Gestähler geht's hervor aus Schmach und Noth:  
Wenn Dir im Lebenskampf das Herz auch bricht,  
Verzage nicht!

Verzage nicht! Das Höchste kannst Du hoffen,  
Ringst muthig Du den Lebenskampf hier aus;  
Des Himmels Pforten seh'n dem Sieger offen,  
Der kühn die Bahn sich brach durch Nacht und  
Grans:  
Sieh' den Gefahren feck in's Angesicht  
Und zage nicht!

Verzage nicht! Glaub' an ein höh'res Walten.  
In lichten Fernen strahlt der Wahrheit Glanz;  
Wirst freudig Du hier an dem Wahren halten,  
Umgibt Dich dort einst der Vergeltung Kranz:  
Sei gutes Muth's, treu halte an der Pflicht,  
Und zage nicht!

Franz Dreßler.

### That und Folge.

(Fortsetzung.)

Als das Fräulein Elementine ihre Pflegerin, die gute Malpas, mit Dank und Wehmuth verlassen hatte, um sich unter den Schutz der Frau von Wallfeld

und Mathildens zu begeben, sagte Jene zu den beiden andern Töchtern, der Bertha und Cäcilie:

Nun wird Linchens böse, stürmische Schwägerin kommen, sie wird empört seyn, daß ich das Mädchen ohne ihre ausdrückliche Zustimmung von mir ließ, wird sich nicht abweisen lassen, mich ärgern, beleidigen und krank machen. Dem zu entgehen, wollen wir ungesäumt die gute Pastorin in Lerndorf besuchen, die ich ebenfalls groß zog, die mich, so oft sie zur Stadt kam, dringend einlud, die zudem einen lieben, gastfreien, dankbaren Mann hat, dem wir unstreitig eben so willkommen als seinem Frauchen sind. Die Mädchen belobten jubilirend den schönen Gedanken, Hanna bestellte eiligst den Lohnkutscher und bat um Erlaubniß, indeß auch ein Bißchen ausfliegen und ihren wohlhabenden Vetter, den Brettmüller in Plakkenau, heimsuchen zu dürfen. Jene fuhren nach dem Verlaufe der nächsten Stunde ab, diese hielten noch mancherlei Geschäfte zurück. Sie sprach dann schließlich bei ihrem Freunde, dem Herrn Friedrich ein, unterhielt ihn von der Abreise der Herrschaft, von der eigenen Entfernung, empfahl das obere Quartier seiner Obhut und fragte, ob er nicht mit einem tüchtigen Vorleser geschloß' aushelfen könne, da ihre Kammer äußerst schlecht verwahrt, doch alles, was derselben lieb und werth sey, enthalte. Damit konnte Friedrich dienen; er gab es ihr und sagte:

Reisen Sie mit Gott, edle Seele! ich beneide Sie! Es wäre eine Seligkeit für mich, wenn er mit